

KI, Rationalitätsglaube und die blinden Flecken der Moderne

Ein philosophisch-theologischer Essay über Berechenbarkeit, Sinn und Verantwortung

1) Ausgangspunkt: Warum „Rationalitätsglaube“ der Schlüssel ist

Mit „Rationalitätsglaube“ meine ich nicht nüchterne Vernunft oder sorgfältiges Denken—beides brauchen wir dringender denn je—, sondern die Überzeugung, **dass alles Wesentliche der Welt grundsätzlich berechenbar** sei: richtig modelliert, korrekt optimiert, algorithmisch kontrolliert. Künstliche Intelligenz ist das leistungsfähigste Instrument dieser Haltung—und zugleich ihr Spiegel. Sie zeigt, wie viel Berechnung vermag; sie entlarvt aber auch, **wo Berechnung an ihre Grenzen stößt**: bei Sinn, Verantwortung, Gewissen, Kultur, Gerechtigkeit.

Der aktuelle KI-Diskurs krankt oft daran, dass wir Methodenerfolg mit Wirklichkeitsbesitz verwechseln. KI bearbeitet Daten über Menschen und nennt das „Wissen über Menschen“. Doch Daten sind **Spuren des Lebendigen**, nicht das Lebendige selbst. Wer Spuren für das Ganze nimmt, erliegt dem Rationalitätsglauben.

2) Epistemische Klärung: Was KI kann – und was nicht

- **KI konstruiert Wahrscheinlichkeiten aus Vergangenheitsmustern.** Sie ist ein exzellentes Prognose- und Mustererkennungssystem.
- **KI versteht keine Bedeutung.** Semantische Kohärenz wird simuliert, nicht begriffen. Das ist kein Defizit im technischen Sinn, sondern eine ontologische Grenze: *Verstehen* ist situiert, leiblich, normativ verankert.
- **KI ist diskursabhängig.** Sie bildet die Welt ab, wie sie **in Texten und Datenspuren existiert**, nicht wie sie ist. Damit reproduziert sie Vorannahmen, Machtverhältnisse, kulturelle Engführungen—häufig westlich-liberal getönt.

Konsequenz: **Je erfolgreicher die Modellierung, desto größer das Risiko der Verwechslung von Modell und Wirklichkeit.** Technik erzeugt einen „Schein von Totalität“, den wir kritisch entkräften müssen.

3) Vernunft, Rationalität, Weisheit – eine nötige Unterscheidung

Begriff	Kurzdefinition	Gefahr bei Überdehnung
Rationalität	Mittel-Zweck-Kalkül, Optimierung, formale Logik	Reduktion auf Messbares
Vernunft	Orientierung am Ganzen, an Gründen und Geltung	Abstraktion ohne Erdung
Weisheit	Urteilkraft im Konkreten, Maß, Sinn und Verantwortung	Moralisierende Beliebigkeit

KI ist **radikal rational**, gelegentlich vernünftig (wenn wir sie vernünftig einsetzen), **nie weise**. Weisheit bleibt eine menschliche Tugend—gebildet in Erfahrung, Dialog, Gewissen, oft im Horizont religiöser oder humanistischer Sinnquellen.

4) Die kulturelle Falle: Digitale Monokultur statt Vielfalt

Trainingsdaten, Forschungsökonomien und globale Plattformen sind überwiegend westlich geprägt. Drei Folgen:

1. **Normative Schieflage:** Was nicht im Datenkorpus vorkommt, wird unsichtbar.
2. **Status-quo-Rekursion:** KI-Antworten fließen in neue Daten zurück—die Welt wird einheitlicher, nicht besser.
3. **Ethik ohne Demos:** Wenn Konzerne und Expertengremien Standards definieren, entsteht **digitaler Kolonialismus**.

Gegensteuern heißt: **polyphone Datenökologien**, transparente Governance, echte internationale Aushandlung von Werten—nicht nur technische „Fairness-Patches“.

5) Theologisch-philosophische Perspektive: Maß, Demut, Person

Aus einer aufgeklärt-religiösen Sicht ist der Mensch **mehr als die Summe seiner Daten**. Personsein umfasst Gewissen, Antwortfähigkeit, Würde. Technik hilft, aber **sie erlöst nicht**.

- **Maß:** Nicht alles, was machbar ist, dient dem Leben.
- **Demut:** Wir wissen niemals „wie Gott“. Das schützt vor Hybris.
- **Person:** Verantwortung ist unteilbar. Keine KI kann sie uns abnehmen.

Diese Perspektive ist kein Technikpessimismus, sondern ein Plädoyer für **Technik im Dienst des Menschlichen**—für Rationalität **unter** Vernunft und Weisheit.

6) Praxisfelder: Mitteleuropa, Arbeit, öffentliche Institutionen Arbeitswelt/HR (Beispiel Mitteleuropa):

- KI-Matching und E-Assessment sind sinnvoll, wenn sie **transparent, auditierbar und kontextsensibel** sind.
- Regionale Besonderheiten (Sprachregister, Berufsbiografien, Lehrlingssysteme) müssen im Modell vertreten sein.
- Regel: „**Human in final authority**“ – Entscheidungen über Menschen werden von Menschen verantwortet.

Öffentliche Hand und Bildung:

- Vergabeverfahren und Förderlogiken dürfen **nicht automatisiert normative Ziele** setzen (z. B. „Effizienz“ über „Gerechtigkeit“ stellen).
- Schulen und Hochschulen: KI als **Lernpartner**, nicht als Ersatz für Urteilkraft. Prüfungsformate, die **Reflexion und Quellenkritik** honorieren, statt nur Output zu bewerten.

Zivilgesellschaft/Kirchen:

- KI kann Verwaltung entlasten, Texte strukturieren, Übersetzungen erleichtern.
- Seelsorge, ethische Beratung, Gemeindeleitung bleiben **Beziehungsarbeit**: zuhören, abwägen, ermutigen.
- Aufgabe der Gemeinden: **Digitalkompetenz als Gewissensbildung**—Menschen stark machen, zwischen Datenmacht und Sinnfragen zu navigieren.

7) Governance: Von der „AI-Compliance“ zur Kultur der Verantwortlichkeit

Vier Ebenen, die zusammengehören:

1. **Technische Qualität:** Datenherkunft, Robustheit, Bias-Prüfungen, Logging, Red-Teamings.
2. **Recht & Aufsicht:** Transparenzpflichten, Haftung, Beschwerdemechanismen.
3. **Organisation & Rollen:** Verantwortliche benennen (Data Steward, Ethics Officer), klare Freigabeprozesse, interne Ethikreviews.
4. **Kultur & Bildung:** Diskursfähigkeit, Fehlerfreundlichkeit, die **Tugend des Innehaltens**—präventiv, nicht erst ex post.

8) Risiko- und Sicherheitsblick (aus Ingenieur-Perspektive)

Technikreife täuscht: Niedrige Eintrittswahrscheinlichkeit kann bei **hohem Schadensausmaß** dennoch Handlungsdruck erzeugen. Daher:

- **SIL-/Risikoklassen übertragen:** Für KI-Nutzung in personal-, gesundheits-, sicherheitsrelevanten Bereichen gelten **höhere Sorgfaltsstufen** (Redundanz, menschliche Freigabe, Dokumentation).
- **„Nicht passiert“ ist kein Argument.** Man plant für das **Restrisiko**, nicht für die Vergangenheit.
- **Ergonomie analog:** Was für Menschen *kognitiv plausibel* ist, ist oft sicherer als formale Perfektion. Benutzeroberflächen müssen **Fehlbedienung antizipieren**.

9) Leitlinien gegen den Rationalitätsglauben (kompakt, handhabbar)

1. **Zweck klären:** Wozu genau setzen wir KI ein? Welcher menschenbezogene Wert steht dahinter?
2. **Kontext achten:** Daten repräsentieren Milieus. Welche fehlen?
3. **Transparenz fordern:** Dokumentation, Erklärbarkeit, Herkunft.
4. **Gegenlektüre einbauen:** Divers besetzte Review-Runden, Betroffene einbeziehen.
5. **Letztes Wort beim Menschen:** Entscheidungsrecht, nicht nur „Oversight“.
6. **Fehlerkultur etablieren:** Meldewege, Schutz vor Repressalien.
7. **Bildung stärken:** Urteilkraft > Prompt-Tricks.
8. **Ethik verhandeln:** Keine stillschweigende Normübernahme; Werte explizit machen.
9. **Pilotieren & messen:** Wirkung evaluieren, nicht nur Output.
10. **Abschalten können:** Klare Stoppkriterien und Exit-Optionen.

10) Einwände und Antworten

„Ohne KI verlieren wir den Anschluss.“

- Anschluss woran? An Effizienzmetriken. **Zivilisatorischer Fortschritt** misst sich an Gerechtigkeit, Würde, Nachhaltigkeit—nicht nur an Geschwindigkeit.

„KI ist doch objektiv.“

— Objektivität entsteht durch **offene Verfahren, Pluralität, Kritik**. Ein Algorithmus ist nie neutral; er ist so gut wie seine Annahmen.

„Dann verbieten wir sie?“

— Nein. **Gestalten statt verbieten**. Wir nutzen KI dort, wo sie dem Menschlichen dient, und begrenzen sie, wo sie es verdrängt.

11) Eine kurze theologische Pointe

Die biblische Weisheitstradition kennt das Misstrauen gegen Hybris: „**Erkenne die Grenze, finde das Maß.**“ Technik ist Gabe und Aufgabe. Der Mensch ist **Adressat**—er bleibt verantwortlich. Im Licht dieser Tradition heißt Fortschritt: **mehr Menschlichkeit**, nicht nur mehr Rechenleistung.

12) Schluss: Von der Berechnung zur Urteilskraft

Der Rationalitätsglaube verführt dazu, Welt mit Modell zu verwechseln. Künstliche Intelligenz kann viel, vielleicht mehr als jede Technik zuvor—doch sie **soll uns nicht ersetzen, sondern erinnern**: dass Sinn verhandelt, Verantwortung getragen und Gerechtigkeit erkämpft werden muss. Das ist **nicht rechenbar**, aber entscheidend.

Anhang A: 7 Thesen

1. **KI ist rational stark, weisheitlich blind.**
2. **Modelle sind keine Wirklichkeit.** Je perfekter das Modell, desto größer die Verwechslungsgefahr.
3. **Daten sind politisch.** Repräsentation und Macht prägen Ergebnisse.
4. **Ethik braucht Demos.** Keine Konzernethik ohne Öffentlichkeit.
5. **Entscheidungen über Menschen bleiben menschlich.**
6. **Risikomanagement ist Pflicht, nicht Kür.**
7. **Bildung in Urteilskraft ist die wichtigste Zukunftstechnologie.**

Anhang B: Leitfragen für Projekte

- Welches **menschliche Gut** fördert der Einsatz? (Gerechtigkeit, Sicherheit, Teilhabe ...)
 - Wer **gewinnt/ verliert** durch die Modelllogik?
 - Welche **Nicht-Daten** sind relevant (Stille, Unerzähltes, Tabus)?
 - Wo liegt die **Abschalt-Schwelle**? Wer darf sie ziehen?
 - Wie wird **Widerspruch** organisiert und geschützt?
-

Kurzfassung

KI zeigt unsere Stärke im Rechnen und unseren blinden Fleck beim Verstehen. Der Rationalitätsglaube verwechselt Modell und Wirklichkeit. Sinn, Verantwortung und kulturelle Vielfalt sind nicht algorithmisch zu haben. Darum: KI gestalten—mit Transparenz, Grenzen, menschlicher Urteilkraft. Fortschritt misst sich an Menschlichkeit, nicht an Rechenleistung.